

Aus der Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Fachbereich Zoologie  
(Fachbereichsleiter: Prof. Dr. J. O. Hüsing)

## Beobachtungen zum Aktivitätsverhalten der Wildkatze (*Felis silvestris* Schreber)

Von

Josef Schuh, Franz Tietze und Peter Schmidt

Mit 3 Abbildungen und 1 Tabelle

(Eingegangen am 1. Juli 1970)

In den letzten Jahrzehnten weisen Beobachtungen und Berichte darauf hin, daß sich der Bestand an Wildkatzen bei uns erhöht. Seit Jahrhunderten gilt das Harzgebiet als eines der größten Standwildvorkommen im nördlichen mitteleuropäischen Raum und ist es wohl bis heute geblieben. Es muß angenommen werden, daß durch die Vermehrung der Wildkatze im Harz ein Populationsdruck entstand, der Anlaß für eine Neueinbürgerung in benachbarten Gebieten wird, in denen die Wildkatze als Standwild seit langem nicht mehr zu beobachten war (Haltenorth 1957). Strenge Naturschutzmaßnahmen – in der DDR zählt die Wildkatze zu den vom Aussterben bedrohten Tieren – und eine breite Aufklärungsarbeit dürften dazu beigetragen haben, daß heute der Anblick einer Wildkatze für Jäger und Naturfreunde nicht mehr zu einem ganz so seltenen Anblick geworden ist und wir die Hoffnung haben dürfen, daß von den in unseren heimatlichen Wäldern von jeher als Standwild verbreiteten Raubkatzen, Luchs und Wildkatze, uns letztere als Standwild erhalten bleibt.<sup>1</sup>

Die Verfasser haben im Zeitraum von 1966 bis 1969 in der Umgebung von Pansfelde (Krs. Hettstedt) mehrfach Gelegenheit gehabt, Wildkatzen zu beobachten (Tab. 1). Die Wildkatze gilt dort schon immer als Standwild, doch weisen die Beobachtungen in den letzten Jahren darauf hin, daß sich der Besatz erhöht. Die in Abb. 1 eingetragenen Beobachtungspunkte umfassen ein Areal von 1,5 bis 2 km im Durchmesser mit einem tiefen Waldgebiet als Hinterland und angrenzendem Acker. Es ist ein hügeliges Gelände mit abwechslungsreichem Mischwald, Buchenaltgehölzen, Dikungen, Stangenhölzern und Schlägen. Ein Biotop, wie ihn auch Trauboth (1961) für das Vorkommen der Wildkatze im Brockengebiet beschreibt.

Die Sicherheit bei der feldbiologischen Ansprache der Wildkatze wurde von den Autoren durch Auswertung des eingehenden Wildkatzenmaterials (verunglückte Tiere, Zootiere, Fehlabschüsse u. a.) angestrebt. In die Protokolle sind nur eindeutige, fast ausschließlich von den Autoren selbst getätigte Sichtbeobachtungen aufgenommen worden.

Die zahlreichen Hinweise einheimischer Jäger dienen im allgemeinen nur der Bestätigung. Da eine sichere Determination nur osteologisch durchgeführt werden kann, bleibt bei allen Sichtbeobachtungen und selbst bei allen lebend gehaltenen Tieren der letzte Beweis für die Artzugehörigkeit aus.

<sup>1</sup> Für die Jahre 1968 bis 1970 wird ein Luchsvorkommen in der Dübener Heide bestätigt. 1969 wird das Auftreten des Luchses im Ostharz anhand gerissenen Rehwildes vermutet.

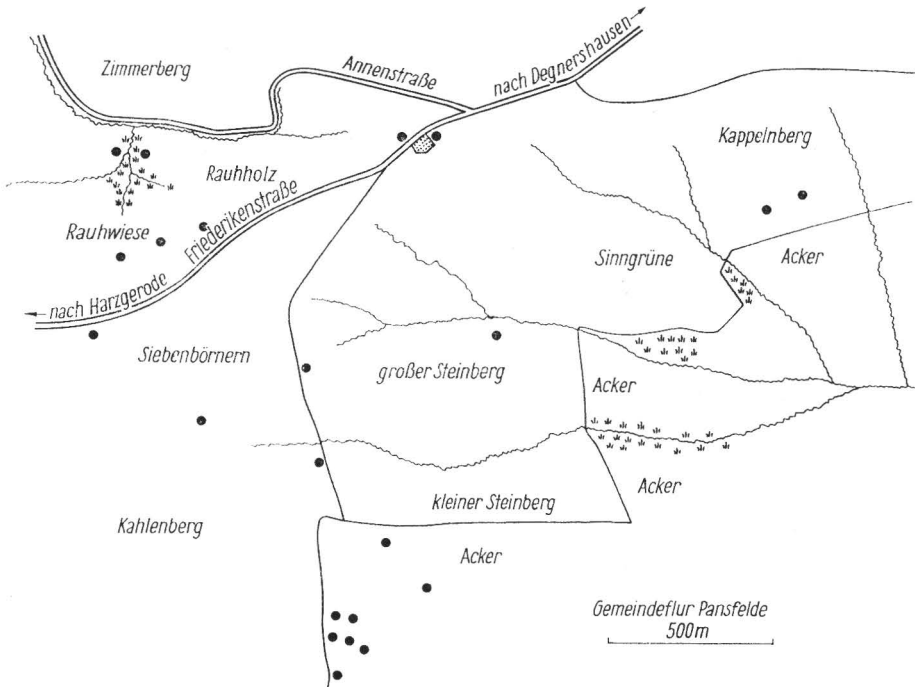


Abb. 1. Das Untersuchungsgebiet mit den durch Punkte gekennzeichneten Sichtbeobachtungen

Das Areal, in dem die Beobachtungen vorgenommen wurden, könnte durchaus der Reviergröße eines Tieres entsprechen, so daß aus den Aufzeichnungen nicht direkt auf die Besiedlungsdichte geschlossen werden kann. Bei den durchgeführten Beobachtungen ging es aber vielmehr darum, einmal den tageszeitlichen Aspekt des Aktivitätsverhaltens der Wildkatze im Gelände näher zu betrachten.

Über den Tagesrhythmus der erwachsenen Wildkatze liegen bislang noch keine ausreichenden Beobachtungen oder Berichte vor. Nach Haltenorth (1957) liegt ihre Haupttätigkeit in den Nachmittags- und Abendstunden. Er schließt daraus, daß die Wildkatze einen diphasischen Tagesrhythmus mit dem Hauptmaximum in den Nachmittags- und Abendstunden hat. Ein ausgesprochenes Nachttier sei sie keinesfalls. Sie liebt Sonnenbäder (Schmidt 1942, 1949) und stimmt ganz mit der Hauskatze überein, die ebenfalls mehr des Nachts als am Tage schläft. Zur letztgenannten Feststellung steht zumindest das Verhalten wildernder Hauskatzen in gewissem Widerspruch, die vorwiegend am Abend und des Nachts in das Feld ziehen und zum Morgen grauen in den Ort zurückstreben. Für fünf alte Jungtiere gibt Lindemann (1955) die Zeit zwischen 9.00–10.00 Uhr und abends ab 18.00 Uhr als Haupttätigkeitszeiten an.

Unsere im Gelände durchgeführten Beobachtungen unterstützen zunächst die Aussage, daß eine gesteigerte Aktivitätsphase in den Abendstunden liegt. Alle registrierten Beobachtungszeiten (Tab. 1) liegen über den Jahresgang hinweg zu Ende der Lichtzeit, so daß der Beginn der Abendaktivität etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang angenommen werden kann<sup>1</sup>. Im Zusammenhang mit den im Gelände erhobenen

<sup>1</sup> Als Sonnenuntergang wird der Zeitpunkt verstanden, in dem der Sonnenrand die theoretische Horizontlinie berührt und als Dämmerung die sich daran anschließende Phase im Sinne der bürgerlichen Dämmerung (Sonne ist  $6^\circ$  unter Horizontlinie).

Tabelle 1. Beobachtungen an feldbiologisch sicher angesprochenen Wildkatzen in der Umgebung von Pansfelde (Krs. Hettstedt)

Datum	Zeitangabe	Ortsangabe	Biotop, Verhalten und besondere Umstände
18. 6. 1966	20.40, etwa 20 min nach Sonnenuntergang	Kiesgrube an der Friederikenstraße	Geht flüchtig über die Straße und an der Steilwand der Kiesgrube hinauf, verschwindet in der Kiefernshonung
22. 10. 1966	etwa 17.20, kurz vor Ende der Dämmerung	Kappelnberg	Schnürt parallel zur Waldkante im Altbuchenbestand
23. 10. 1966	kurz vor Ende der Dämmerung	Kappelnberg	Erscheint plötzlich im Altbuchenbestand und springt in Richtung Waldinneres ab
10. 3. 1967	etwa 18.00, nach Sonnenuntergang	Rauhwiese	Schnürt am Rande des Altlichtenbestandes in Richtung Rauholz
18. 9. 1967	etwa 18.20	Kahlenberg	Schnürt aus der Fichtendeckung kommend durch Buchenaltholz
15. 12. 1967	?	Friederikenstraße am Rauholz	Verhofft kurz und springt über die Straße
6. 1. 1968	15.30 Dämmerung	Siebenbörnerbahn	Zieht entlang der Dichtung und verschwindet wieder im Bestand
20. 1. 1968	16.00 vor Sonnenuntergang	Rauholz - Nähe Gehöft	Zieht durch den Buchenbestand
14. 2. 1968	16.30 bei Sonnenuntergang	Rauholz	Springt nach Mäusen im Schnee
28. 8. 1968	19.20 Dämmerung	Steinberg	Schnürt aus der Dichtung in den Altholzbestand
29. 12. 1968	beobachtet am Vormittag	Rauholz	Frische Fährte im Neuschnee
30. 12. 1968	16.00 zu Sonnenuntergang	Freitagsplan - Beginn Annenstraße	Erscheint am Rande der Dichtung und verschwindet wieder
22. 2. 1969	etwa 16.00 sonnig	Rauhwiese	Zieht über die Rauhw. und ist dabei einige Minuten ohne Deckung, sehr vertraut
27. 8. 1969	19.00 Dämmerung	Siebenbörnerbach	Zieht aus der Fichten-Buchen-Dichtung in Altholzbestand
30. 8. 1969	19.20 kurz vor dem Dämmerungsende	Kahlenbergfeldkante bis Ecke Steinbergfeldkante	Wechselt von der Waldkante in die angrenzende Feldflur (Kleestoppel und Gerstenstoppel), schleicht dort durch die hohen Stoppeln und springt nach Mäusen. Schnürt dabei meist parallel zur Waldkante
19. 9. 1969	18.15 bis zum Ende der Dämmerung		
20. 9. 1969	18.00 bis zum Ende der Dämmerung		
26. 9. 1969	18.00 bis zum Ende der Dämmerung		
27. 9. 1969	18.00 bis zum Ende der Dämmerung		
11. 10. 1969	17.30 bis zum Ende der Dämmerung		
13. 10. 1969	17.30 bis zum Ende der Dämmerung		
18. 10. 1969	18.15 bis zum Ende der Dämmerung		

Befunden gewinnen die Ergebnisse eines Versuches zum Aktivitätsverhalten mit einer gefangenen Wildkatze im Aktographen Interesse.

Die Versuche zum Aktivitätsverhalten der Wildkatze wurden im Fachbereich Zoologie durchgeführt. Im schnee- und harschreichen Nachwinter 1968 wurde in Alexisbad eine stark abgekommene ältere Wildkatze beim Plündern eines Hühnerstalles gefangen. In Absprache mit dem Institut für Landesforschung und Naturschutz Halle konnte sie an den Fachbereich Zoologie überführt und später wieder ausgesetzt werden. Diese Gelegenheit erlaubte es, Aktivitätsuntersuchungen an einem Wildfang vornehmen zu können.

Die Katze erhielt einen Dunkelkäfig und ein Auslaufgitter, die beide durch eine Öffnung untereinander in Verbindung standen.

Der gesamte Käfig stand seinerseits in einem Tierhaus, zu dem nur der Tierpfleger Zutritt hatte und dadurch eine weitgehende Isolierung gesichert war. Durch mehrere Fenster unterlag der Raum dem natürlichen Hell-Dunkel-Rhythmus.

Mit Hilfe einer telemetrischen Registriereinrichtung konnte sowohl das Aus- und Einwecheln der Katze als auch die Laufbewegung im Auslaufkäfig kontinuierlich auf Zeitschreibern notiert werden.

Dem ausgewerteten Teil des Versuches ging eine Eingewöhnungsphase voraus.

Die Fütterung erfolgte im Auslauf. Die Futtergaben lagen, um einen künstlich und unbewußt gesetzten Zeitgebereffekt auszuschalten, mehr oder weniger wahllos über den Tag verstreut. Anfangs wurden lebende Küken (15 Tiere pro Tag) oder tote Mäuse (10 Tiere pro Tag) und ab 22. 4. 1968 nur noch tote Tiere gefüttert.

Ohne die Ergebnisse eines einzelnen Versuches überbewerten zu wollen, sprechen die gewonnenen Werte doch dafür, daß die Wildkatze ein vorwiegend dunkelaktives Tier ist. Der Beginn der Abendaktivität liegt etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang, wobei der Zeitpunkt des Beginns der Abendaktivität stärker streut als das Aktivitätseende am Morgen, das etwa eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang endet (Abb. 2). Die

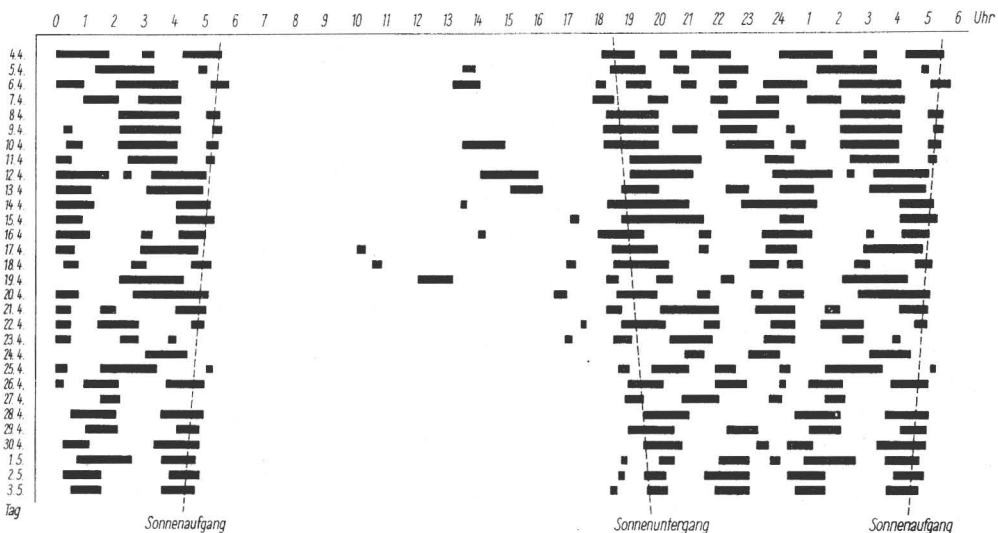


Abb. 2. Aktogramm einer Wildkatze in Gefangenschaft unter natürlichem Hell-Dunkel-Rhythmus

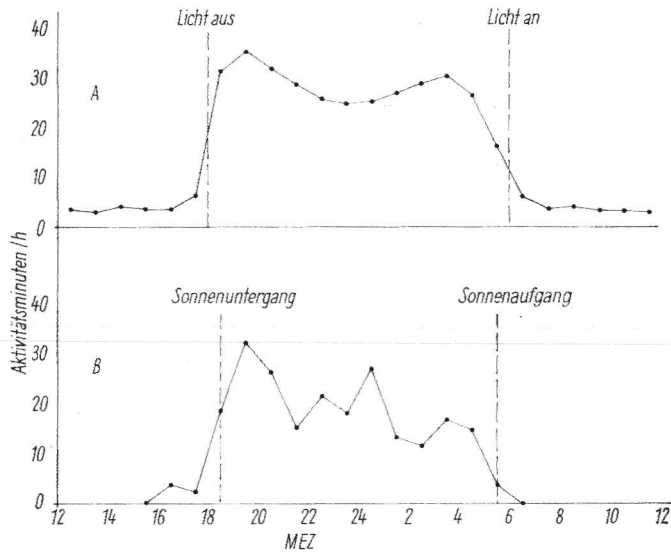


Abb. 3. Das Aktivitätsverhalten der Waldmaus (Kurve A, nach Gelmroth 1970) und der Wildkatze (Kurve B)

Aktivitätsschübe während der Dunkelheit lassen drei Aktivitätsgipfel erkennen. Die Aktivitätsmaxima liegen zu Beginn der Dunkelzeit (Hauptmaximum), kurz nach der Mitte der Dunkelzeit und zu Ende der Dunkelzeit (Abb. 2 und 3).

Die Aktivitätsschübe während der Mittagszeit können in diesem Versuch nicht als charakteristisch gewertet werden. Zu diesen Zeiten wurde im Auslauf lebendes Futter gereicht und die Beobachtungen ergaben, daß bald darauf die Wildkatze ihr Versteck verließ und die Futtertiere tötete ohne zu fressen. Nach Verabreichung toter Tiere als Futter blieben diese Aktivitätsschübe aus.

Wenn auch experimentell gewonnene Ergebnisse nicht ohne weiteres auf die Verhältnisse im Freiland zu übertragen sind, da hier eine Vielzahl von Faktoren das Tagesmuster der Aktivität variieren kann, so decken sich doch die Nachweise über die Abendaktivität bei Feldbeobachtung und Versuch so exakt, daß diese experimentell gewonnenen Resultate als Bestätigung gewertet werden können.

Beobachtungen und Untersuchungen zur Aktivitätsperiodik der Organismen rücken heute zunehmend in das Interesse der Ökologie, geben sie doch Aufschluß über die ökologisch aktive Tageszeit eines Organismus. Synökologisch ist bedeutsam, daß in einem Biotop zu verschiedenen Tageszeiten unterschiedliche Organismengruppen aktiv sind und von diesem Aspekt her bestimmte Verknüpfungsgefüge gegeben sind (Remmert 1965).

So nimmt z. B. die Waldmaus (*Apodemus sylvaticus* L.) im Nahrungsspektrum der Wildkatze die erste Stelle ein (Haltenorth 1957). Vergleicht man die Aktivitätsverteilung der daraufhin schon mehrfach in Labor- und Freilandexperimenten untersuchten Waldmaus mit derjenigen der Wildkatze, so läßt sich aus der weitgehenden Übereinstimmung ihres Tagesrhythmus eine enge synökologische Verknüpfung erkennen (Abb. 3).

## Zusammenfassung

Freilandbeobachtungen über das tageszeitliche Aktivitätsverhalten der Wildkatze (*Felis silvestris* Schreber) im Harz werden mit Untersuchungen zur Aktivitätsperiodik einer Wildkatze im Labor verglichen. Es ergeben sich Übereinstimmungen in der von der Tageslichtlänge abhängigen Lage eines Aktivitätsgipfels am Abend. Vom synökologischen Aspekt des Tagesrhythmus wird die Aktivitätsverteilung der Waldmaus (*Apodemus sylvaticus* L.) mit derjenigen der Wildkatze verglichen.

## Schrifttum

- Aschoff, J.: Aktivitätsmuster der Tagesperiodik. *Naturwiss.* **44** (1957) 361–367.
- Dathe, H.: Eine Wildkatze, *Felis silvestris* Schreber, im Leipziger Land. *Zool. Anz.* **149** (1952) 142–144.
- Gelmroth, G.: Über den Einfluß verschiedener äußerer und innerer Faktoren auf die lokomotorische Aktivität der Waldmaus (*Apodemus sylvaticus* L.). *Z. wiss. Zool.* **180** (1970) 368–388.
- Haltenorth, Th.: Die Wildkatze. Die Neue Brehm-Bücherei, H. 189, Wittenberg 1957.
- Lindemann, W.: Wildkatzen mit unglaublichen Gewichten. *Wild und Hund* [Hamburg] **58** (1955) 375.
- Münch, H.: Von der Wildkatze in Mitteldeutschland. *Urania* **17** (1954) 391–395.
- Remmert, H.: Biologische Periodik. In: *Handbuch der Biologie* **5**. 1965, 335–411.
- Schmidt, F.: Beiträge zur Kenntnis der Wildkatze und ihrer Kreuzung mit der Hauskatze. *Dtsch. Jäger* [München] **63** (1942) 308–310.
- Schmidt, F.: Zur Naturgeschichte der europäischen Wildkatze. *Wild und Hund* [Hamburg] **51** (1949) 290–292.
- Trauboth, V.: Vorkommen der Wildkatze (*Felis silvestris terox* Martorelli) im Brockengebiet. *Arch. Naturschutz* **1** (1961) 164–172.

Dr. Josef Schuh,  
DDR-402 Halle (Saale),  
Wilhelm-von-Kügelgen-Straße 10